

» Gerade in Zeiten des Aufschwungs sind Bürgschaften das Mittel der Wahl, um das eigene Unternehmen weiterzubringen. Denn wenn die Nachfrage steigt und die Auftragsbücher voll sind, müssen Investitionen getätigt werden«

Ulrich Dexheimer,
Sprecher der ISB-Geschäftsführung

ISB *aktuell*

DAS MAGAZIN DER INVESTITIONS- UND STRUKTURBANK RHEINLAND-PFALZ (ISB) GMBH 4/10



Umsetzen!

Erfolgsfaktor Bürgschaften

Pioniergeist 2010

**Sieger des Wettbewerbs
ausgezeichnet**

Potenziale nutzen

**IT-Lösungen von
der Felten Group**



TITEL

Umsetzen! Erfolgsfaktor Bürgschaften

Mit Bürgschaften der ISB im Rücken können mittelständische Unternehmen in Rheinland-Pfalz Investitionen tätigen und die gute Konjunktur für sich nutzen.

Seite 4



WETTBEWERB

Am Anfang war die Idee

30.000 Euro Preisgeld und die begehrte „Pioniergeist“-Statue wurden bei der 12. Auflage des gleichnamigen Gründerwettbewerbs an die Sieger übergeben.

Seite 14

AKTUELLES

Positive Geschäftsentwicklung:
2010 war ein gutes Jahr für die ISB
Seite 10

ISB VOR ORT

ISB-Veranstaltung in Speyer gab Tipps für die richtige Planung einer Unternehmensnachfolge
Seite 13

EDITORIAL



*Auch im Aufschwung:
Bürgschaften sind
immer aktuell!*

Liebe Leserinnen und Leser,

nichts steht still, alles ist im Fluss. Selten ist dies so deutlich geworden wie in den letzten Monaten, die von einer rasanten konjunkturellen Erholung geprägt waren und völlig veränderte Vorzeichen für unsere Wirtschaft gebracht haben. Auch die ISB muss immer wieder neue Ideen entwickeln und neue Beratungs- und Förderprodukte anbieten, um ihrem Förderauftrag in einem veränderten Umfeld gerecht zu werden. Aber trotz allen Wandels gibt es auch stabile Konstanten in unserem Förderangebot, die allein deshalb unverzichtbar sind, weil sie in allen Konjunkturphasen ihre Stärken entfalten können. Das Förderinstrument der Bürgschaften gehört unbedingt dazu.

Die große Nachfrage nach Bürgschaften ist ein typisches Phänomen in Krisenjahren, in denen



POTENZIALE NUTZEN

Kluge Software-Lösungen

Ein echter „Hidden Champion“: Mit innovativen Software-Entwicklungen ist die Felten Group aus Serrig in der Nähe von Trier international erfolgreich.

Seite 17

Inhalt

- 4 TITEL
Umsetzen! Erfolgsfaktor Bürgschaften
- 6 INTERVIEW
Dr. Carsten Kühl, rheinland-pfälzischer Finanzminister
- 9 IHRE ISB
Bereiche „Bürgschaften und Garantien“ und „Bürgschaftsservice“
- 10 AKTUELLES
Geschäftsentwicklung 2010 / Neue Service-Broschüre / Neuer ISB-Aufsichtsratsvorsitzender / Servicegarantien
- 13 ISB VOR ORT
ISB-Veranstaltung „UNTERNEHMENS NACHFOLGE“ / 1. Unternehmens-Netzwerktreffen / „Pioniergeist“-Preisverleihung
- 16 POTENZIALE NUTZEN
„Chancen 2010“ in Ludwigshafen / Felten Group
- 19 TERMINE

Unternehmen nach Sicherheiten suchen, um ihre Finanzierungen realisieren oder ihre Liquidität erhalten zu können. Folgerichtig war das 2008 aufgelegte Soforthilfeprogramm des Landes sehr nachgefragt, und die Bewilligungszahlen bei den Bürgschaften sind in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen.

Aber auch jetzt im Aufschwung erweisen sich Bürgschaften öffentlicher Förderbanken als unverzichtbar, nunmehr um die Finanzierung von Wachstumsinvestitionen des Mittelstandes zu unterstützen. Öffentliche Bürgschaften sind Alleskönner: Sie sichern Kredite ab und sorgen für günstige Konditionen, sie schonen das Eigenkapital und verbessern zugleich die Liquidität der Unternehmen. Wer angesichts der guten Konjunkturprognosen jetzt seine Chance nutzen will, der findet in den Bürgschaften der Förderinstitute eine intelligente

Form der Wachstumsfinanzierung. Besonders wirkungsvoll ist die Vergabe von Bürgschaften in kleinen Tranchen, denn dann kommen sie besonders dem Mittelstand zugute. Genau das war und ist die Bürgschaftspolitik in Rheinland-Pfalz, die bundesweit als besonders erfolgreich gilt. Wir sind davon überzeugt, dass dieser Evergreen unter den Förderinstrumenten auch im nächsten Jahr nichts an Aktualität einbüßen wird. Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass der rheinland-pfälzische Mittelstand solide und nachhaltig wachsen kann. Die Chancen sind gut.

Ulrich Dexheimer,
Sprecher der Geschäftsführung
Investitions- und Strukturbank
Rheinland-Pfalz (ISB) GmbH

Dr. Ulrich Link,
Geschäftsführer
Investitions- und Strukturbank
Rheinland-Pfalz (ISB) GmbH

TITEL

Umsetzen!

Erfolgsfaktor Bürgschaften

**Liquidität sichern und gleichzeitig
das Eigenkapital schonen:
Bürgschaften sind ein wichtiges
Instrument, um im Aufschwung
Investitionen in die Zukunft eines
Unternehmens zu ermöglichen.**

In der landläufigen Wahrnehmung haben Bürgschaften oft kein besonders gutes Image. Eine Bürgschaft stellen muss nur – so ein gängiges Vorurteil – wer selbst nicht vertrauenswürdig und liquide genug ist, und der Bürge kann von Glück reden, wenn er nicht für die Verpflichtungen des Bürgschaftsnehmers geradestehen muss. Vielleicht kommt das Imageproblem der Bürgschaften auch aus der Literatur: Fatale Konsequenzen drohen dem Bürgen in Schillers Ballade „Die Bürgschaft“, die Generationen von Schülern auswendig lernen mussten: „Ich lasse den Freund dir als Bürgen / Ihn magst du, entrinn' ich, erwürgen“ – der Bürge in Schillers Ballade geht ein hohes Risiko ein und setzt das eigene Leben ein, um dem Bürgschaftsnehmer zu helfen.

Ein Blick auf die Realität der wirtschaftlichen Gegebenheiten für den Mittelstand zeigt, dass Bürgschaften kein Rettungsanker in der Not sind.

„Gerade in Zeiten des Aufschwungs sind Bürgschaften das Mittel der Wahl, um das eigene Unternehmen weiterzubringen. Denn wenn die Nachfrage steigt und die Auftragsbücher voll sind, müssen Investitionen getätigt werden – der Unternehmer benötigt einen Kredit“, erklärt Ulrich Dexheimer, Sprecher der ISB-Geschäftsführung. Ist der Unternehmer nicht in der Lage, der Hausbank ausreichende Sicherheiten zu bieten, kann die ISB auf Antrag der Hausbank mit einer Bürgschaft einspringen. Dass Bürgschaften der ISB als Instrument gedacht sind, um Investitionen zu ermöglichen, zeigen zwei Grundsätze der Bürgschaftsvergabe: „Zum einen stellt die ISB grundsätzlich keine Bürgschaften für Unternehmen in Schwierigkeiten gemäß EU-Definition bereit. Und zum anderen verbürgt sie ▶

»Gerade in Zeiten des Aufschwungs sind Bürgschaften das Mittel der Wahl, um das eigene Unternehmen weiterzubringen.«

Ulrich Dexheimer,
Sprecher der ISB-Geschäftsführung

ausschließlich Neuinvestitionen. „Wir verbürgen keine bestehenden Kredite, denn als Förderbank ist es unsere Aufgabe, Unternehmen neue Liquidität zu beschaffen und nicht, nachträglich Hausbankkredite zu besichern“, stellt Ulrich Dexheimer klar.

VESCON: Mit Bürgschaften auf Wachstumskurs

Wie eine Bürgschaft als „Möglichmacher“ dabei helfen kann, das Wachstum eines Unternehmens zu fördern, zeigt das Beispiel der VESCON GmbH in Frankenthal. Die VESCON GmbH ist ein mittelständischer Anbieter

Peter Bürger,
Geschäftsführer
VESCON GmbH



von Ingenieur-Dienstleistungen und realisiert Projekte in den Bereichen Automatisierungs- und Verfahrenstechnik, in der Energie- und Hochspannungstechnik sowie im Sondermaschinenbau und der Prüfstandstechnik. Auch Gefahrstoff- und Materialdatenmanagement bietet das Technologieunternehmen seinen überwiegend großindustriellen Kunden an. Darüber hinaus ist VESCON Software- und IT-Dienstleister sowie außerdem Spezialist für CAD und CAE, also für computerunterstützte Entwicklungs- und Konstruktionsverfahren. Seit zwei Jahren ist das Unternehmen mit einem neuartigen Verfahren auch in der Druck- und Kennzeichnungstechnik aktiv. „Die Breite unseres Leistungsspektrums ist kein Zufall, sondern Prinzip und macht uns resistent gegen Krisen“, erklärt Geschäftsführer Peter Bürger.

Gestartet war die GmbH mit dem Kunstnamen „VESCON“ 1993 als Konstruktionsbüro in Mannheim. Mit hoher Flexibilität und engagiertem Einsatz schaffte es Gründer Dietmar Haubenhofer mit zwei Mitstreitern, Kunden von seinen Lösungen zu überzeugen, bald wurde ein zweiter Standort in Ludwigshafen eröffnet. Als das Unternehmen weiter expandierte und die beiden

INTERVIEW

Dr. Carsten Kühl

Der Finanzminister des Landes zu Steueraufkommen, Basel III und Bürgschaftsbank

Gerade hat der Arbeitskreis Steuerschätzungen seine regionalisierte November-Steuerschätzung vorgestellt. Wie sind die Perspektiven, was die rheinland-pfälzische Finanzsituation angeht?

Sie sind besser, als wir das noch vor Kurzem erwarten durften. Das entschlossene konjunkturpolitische Handeln macht sich nun bezahlt. Aber ich warne vor leichtfertiger Euphorie. Wir erleben gerade eine konjunkturelle Erholung. Die strukturellen Probleme bleiben. Wir haben unsere investiven Ausgaben mit unserem Programm „Für unser Land: Arbeitsplätze sichern – Unternehmen unterstützen – nachhaltig investieren“ kräftig erhöht und führen sie nun wieder

zurück. Auf der Einnahmenseite allerdings müssen wir damit zurechtkommen, dass die Steuern in einigen wichtigen Bereichen dauerhaft kräftig gesenkt worden sind. Die Kommunen und das Land müssen jetzt mit dieser Hypothek umgehen, da wir hier ohne den Bund nichts bewegen können. Leider denkt der Bund aber vor allem an sich selbst und seine Einnahmen. Das macht das Konsolidieren zusätzlich schwierig.

Die unter dem Stichwort „Basel III“ zusammengefassten geänderten Eigenkapitalvorschriften beschäftigen derzeit nicht nur Banken, sondern auch Mittelständ-

Standorte keine Möglichkeit zur Erweiterung boten, musste ein neuer Unternehmenssitz gefunden werden. Hier kam 2004 die ISB ins Spiel. „Als der potenzielle neue Firmensitz in Frankenthal gefunden war, stellte sich die Frage nach der Finanzierung. Über die lokale Wirtschaftsförderung in Frankenthal kam der Kontakt mit der ISB zustande. Die unterstützte den Ankauf von Gewerbefläche und Immobilie am heutigen Hauptsitz nicht nur mit einem zinsgünstigen ISB-Darlehen, sondern ermöglichte mit einer Ausfallbürgschaft auch weiteres ein Darlehen der Hausbank. „Die ISB steht bei der Vergabe von Bürgschaften immer in zweiter Reihe, Antragsteller ist stets die Hausbank, sodass Unternehmer über ihren gewohnten Ansprechpartner an die Leistungen der ISB gelangen“, erklärt Ulrich Dexheimer.

Nach der Ansiedlung des Unternehmens in Frankenthal setzte VESCON seine Erfolgsgeschichte fort. Weitere Tochtergesellschaften wurden gegründet, unter anderem VESCON Automotive GmbH und K-ROB im hessischen Reiskirchen: Mit einem Ableger im slowakischen Vrútky wagte sich das Unternehmen erstmals auch auf die internationale Bühne. „Das Wachstum unseres

Unternehmens brachte logischerweise auch einen gesteigerten Vorfinanzierungs- und Betriebsmittelbedarf mit sich. Den erweiterten Kreditrahmen hat uns die Hausbank eingeräumt, weil sie ihn mit ISB-Bürgschaften absichern konnte“, berichtet Peter Bürger.

Für das kommende Jahr plant das inzwischen 200 Mitarbeiter zählende Unternehmen größere Investitionen, möglicherweise auch eine Firmenakquisition, von denen sich Bürger für die kommenden Jahre ein kräftiges Umsatzplus verspricht. „Wir werden auf jeden Fall wieder unsere Hausbanken und vor allem die ISB brauchen, um ein tragfähiges Finanzierungskonzept auf den Weg zu bringen“, ist sich Bürger sicher.

»Die Breite unseres Leistungsspektrums ist kein Zufall, sondern Prinzip.«

Peter Bürger,
Geschäftsführer VESCON GmbH

OSIRIS: Gute Idee umgesetzt

Die Bürgschaften der ISB gibt es aber nicht nur für große Unternehmen, sondern vor allem auch für kleine und mittlere Unternehmen. In einer ganz anderen ▶



Dr. Carsten Kühl: „Ich kann den rheinland-pfälzischen Unternehmen versichern, dass Bürgschaften auch in Zukunft schnell und unbürokratisch bewilligt werden.“

ler, die eine restriktivere Kreditvergabe fürchten. Wie beurteilen Sie die geplanten Änderungen?

Es ist unbestreitbar, dass mit Basel III die Eigenkapitalanforderungen für die Banken steigen werden. Nach Einschätzung der Deutschen Bundesbank werden die deutschen Banken das zusätzlich für die Eigenkapitalunterlegung notwendige Kapital wegen der mehrjährigen Übergangsfristen aufbringen können. Restriktive Auswirkungen auf die Kreditvergabe werden deshalb vonseiten der Deutschen Bundesbank nicht erwartet. Diese Aussage wird auch von den Bankenverbänden bestätigt, weshalb ich die Meinung der Fachexperten der Deutschen Bundesbank teile.

Was ändert sich durch die „Bürgschaftsbank“ für Unternehmer bzw. für ihre Hausbank, wenn sie künftig Kredite verbürgen lassen wollen?

Europarechtliche Vorgaben machen es notwendig, das Bürgschaftsgeschäft vom übrigen Fördergeschäft der ISB organisatorisch zu trennen. Ich kann den rheinland-pfälzischen Unternehmen versichern, dass Bürgschaften auch in Zukunft schnell und unbürokratisch bewilligt werden. Jede Veränderung birgt zudem die Chance zur Verbesserung. Diese Chance werden wir auch bei dieser Reorganisation nutzen. ■

Branche machte die Bürgschaft der ISB die Weiterentwicklung und Vergrößerung eines Familienunternehmens möglich. Die in Polch, Landkreis Mayen-Koblenz, ansässige OSIRIS Tierkrematorium GmbH ist ein mittelständisches Traditionsunternehmen, das bereits seit 2002 – damals noch als OSIRIS Tierbestattungen GmbH – seine Dienstleistungen anbietet. Geschäftsführerin Heike Lauer beobachtete die Dynamik des Marktes genau und formte aus jahrelanger Erfahrung und dem Gespür für einen Trend heraus die Idee für einen neuen Geschäftsbereich. Für die Realisierung brauchte sie trotz stabiler Finanzstruktur eine Bürgschaft der ISB. Schon immer bot das Tierbestattungsunternehmen für Tierbesitzer, die ihr Haustier einäschern lassen wollten, in Kooperation mit einem 150 Kilometer vom Firmensitz entfernten Tierkrematorium auch diese Dienstleistung an. Irgendwann errechnete Lauer, dass der Betrieb eines eigenen Tierkrematoriums wirtschaftlicher wäre. Gute Idee, aber für diese große Investition benötigte sie einen Kredit. „Wir können zwar ein gut gehendes Geschäft unseres Familienunternehmens vorweisen, aber der Hausbank genügten unsere Sicherheiten nicht. Da kam die ISB ins Spiel“, erzählt die Familienunternehmerin. „Die ISB geht bei der Prüfung sehr gründlich vor, wir mussten ausführlich darlegen, wie unser Unternehmen aufgestellt ist“, berichtet Lauer. Aber der Aufwand

weiter, deshalb erhielten wir schließlich die Zusage der ISB-Bürgschaft und konnten den Kredit bei unserer Hausbank aufnehmen“, erklärt Lauer. Im Oktober 2010 konnte die neue Anlage in Betrieb genommen werden, das erweiterte Dienstleistungsangebot von OSIRIS ist auf rege Nachfrage gestoßen.

Mit einer Ausfallbürgschaft der ISB können bis zu 80 Prozent des Kreditrisikos besichert werden – das hilft sowohl dann, wenn ein Unternehmen keine ausreichenden Sicherheiten bieten kann als auch dann, wenn größere Unternehmen eine so hohe Kreditsumme benötigen, dass die Hausbank auf einen Risikopartner angewiesen ist. Ein Bürgschaftsantrag kann darüber hinaus beispielsweise auch für ein bei der ISB beantragtes Darlehen aus dem Mittelstandsförderungsprogramm beantragt werden, wie so oft macht auch bei der Gewährung von Bürgschaften gerade die Möglichkeit der Kombination von Förderprogrammen bei der ISB als zentralem Wirtschaftsförderungsinstitut des Landes deren Angebot für Unternehmen interessant.

»Der Hausbank genügten unsere Sicherheiten nicht. Da kam die ISB ins Spiel.«

Heike Lauer,
Geschäftsführerin OSIRIS



Hier sollen sich Tierbesitzer gut aufgehoben fühlen: Geschäftsführerin Heike Lauer und ihr Mann Andreas in der Empfangshalle von OSIRIS.

hat sich für die Unternehmerin gelohnt. Am Ende entschied die landeseigene Förderbank, die fehlenden Sicherheiten zu stellen, da das Konzept erfolgversprechend war. „Unsere Kundschaft reist teilweise von weit her an und reicht vom Hartz-IV-Empfänger bis zum Vorstandsvorsitzenden. Der Markt ist groß und wächst

Das wird auch so bleiben, wenn sich im kommenden Jahr durch Schaffung einer eigenständigen Bürgschaftsbank strukturelle Veränderungen bei der Bürgschaftsvergabe ergeben werden – mehr dazu im Interview mit dem rheinland-pfälzischen Finanzminister Carsten Kühl auf Seite 6. ■



DIE ISB IM PORTRÄT

Wir kümmern uns um Bürgschaften!

Die Bereiche „Bürgschaften und Garantien“ und „Bürgschaftsservice“

Der Bereich „Bürgschaften und Garantien“ bearbeitet und verwaltet zentral sämtliche Gewährleistungen, die als eigene Haftungsübernahmen der ISB geschäftsbesorgend für die Kreditgarantiegemeinschaft des rheinland-pfälzischen Handwerks GmbH (KGG), des Landes Rheinland-Pfalz (Landesbürgschaften) oder im Rahmen der ISB-Sonderhaftungsfonds (SHF) übernommen werden. Diese Gewährleistungssparten werden produktbezogen in drei operativen Abteilungen mit derzeit insgesamt 26 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betreut.

Als Reaktion auf die Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise für den Mittelstand hat das Land schon 2008 über den Gewährleistungsbereich der ISB unbürokratisch ein Soforthilfeprogramm ins Leben gerufen, das eine schnelle Bürgschaftshilfe zur Überbrückung von Liquiditätsengpässen betroffener Unternehmen sichert. Die Bearbeitung von Anträgen aus diesem Programm, das zur Erhaltung und Schaffung von knapp 7.000 Arbeitsplätzen beigetragen hat, war 2009 eine zentrale Aufgabe des Bereichs und wurde bis Ende 2010 verlängert. Mit Anziehen der Konjunktur hat nun aber die Vergabe von Investitions- und Betriebsmittelbürgschaften wieder an Bedeutung gewonnen.

Bürgschaften werden grundsätzlich als modifizierte Ausfallbürgschaften gegenüber Kreditinstituten übernommen, die ihrerseits einen angemessenen Eigenrisikoanteil zu tragen haben, um die Finanzierung tragfähiger Vorhaben von gewerblichen Unternehmen in Rheinland-Pfalz zu ermöglichen.

Aber nicht jedes Vorhaben entwickelt sich plangemäß. Interne und externe Faktoren können eine finanzielle Schieflage des Unternehmens verursachen. Den erfahrenen Restrukturierungs- und Sanierungsspezialisten des Bereiches „Bürgschaftsservice“ kann es dennoch gelingen, in enger Zusammenarbeit mit dem geförderten Unternehmen, dessen Beratern und der Hausbank solchen Projekten zum Erfolg zu verhelfen. Sollten sich trotz aller Bemühungen die durch Bürgschaften abgesicherten Risiken verwirklichen, begleiten die Mitarbeiter des Bereichs Bürgschaftsservice die Ausfallfeststellung und veranlassen die damit verbundenen Zahlungen an die Hausbanken. ■

Leiter des Bereichs „Bürgschaften und Garantien“ ist Rudolf Klan, Telefon 06131. 985-410

Leiterin des Bereichs „Bürgschaftsservice“ ist Gerda-Trudi Oprée, Telefon 06131. 985-441



Die rheinland-pfälzische Wirtschaft kann sich 2010 über eine kräftig anziehende Konjunktur freuen. Gute Zahlen können aber nicht nur die Betriebe vorweisen, sondern auch das zentrale Wirtschaftsförderungsinstitut des Landes. So hat die ISB ihr Fördervolumen in den ersten zehn Monaten des Jahres beträchtlich gesteigert. Einer der Bereiche, in denen die ISB besonders stark zugelegt hat, war die Technologieförderung. Im Bild ein Blick in das Werk der PFW Aerospace AG in Speyer, die Flugzeugteile herstellt.

2010 war ein gutes Jahr für die ISB

Hering: „Landeseigene Förderbank ist wichtiger Motor des Aufschwungs“

Auch wenn das Jahr noch nicht ganz vorbei ist, eines steht jetzt schon fest: 2010 war ein sehr gutes Jahr für die rheinland-pfälzische Wirtschaftsförderung. Das zeigen die Zahlen zur Geschäftsentwicklung bis Ende Oktober. Demnach hat die ISB das Volumen der ausgereichten Darlehen bis Ende Oktober 2010 um über 53 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum steigern können. Die Anzahl der Bewilligungen ist bezogen auf den Vorjahreszeitraum um 12,5 Prozent gestiegen. Das Bilanzvolumen der ISB lag zum Stichtag 31.10.2010 bei knapp unter 10 Milliarden Euro und damit 1,5 Milliarden Euro höher als 2009. Dr. Salvatore Barbaro, der Vorsitzende des Aufsichtsrats und des Beirats der ISB (siehe Porträt Seite 12), gab diese Zahlen im Anschluss an die jüngste Beiratssitzung bekannt.

Großes Wachstum bei der Technologieförderung

Bei den von der ISB ausgegebenen Zuschüssen konnte insbesondere der Bereich der Technologieförderung und Beratungszuschüsse Zuwächse verbuchen. Schon

in den ersten zehn Monaten des Jahres wurden hier die Werte des Vorjahres deutlich übertroffen. „Es sind bereits 447 Bewilligungen mit einem Volumen von 6,0 Millionen Euro ausgesprochen worden, gegenüber 337 Bewilligungen im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Und auch bei der Vergabe von Wagniskapital hat die ISB die Zahl der Bewilligungen aus dem Jahr 2009 bereits zwei Monate vor Jahresende erreicht“, berichtete Dr. Barbaro und dankte der Geschäftsführung und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ISB für ihre erfolgreiche Arbeit.

Der rheinland-pfälzische Wirtschaftsminister Hendrik Hering zeigte sich erfreut über die Zahlen des zentralen landeseigenen Wirtschaftsförderungsinstituts: „Besonders erwähnenswert ist dabei der Anstieg des Neugeschäfts im Mittelstandsförderungsprogramm um fast 25 Prozent, der dazu beiträgt, dass die mittelständischen Betriebe im Land notwendige Investitionen tätigen können und Arbeitsplätze schaffen, um die positiven Effekte der gegenwärtigen Konjunktur auch

nutzen zu können. Damit ist die landeseigene Förderbank ein wichtiger Motor des Aufschwungs in Rheinland-Pfalz“, kommentierte der Minister die neuen Zahlen. Auch die Steigerung auf dem Gebiet der Technologieförderung sei für die rheinland-pfälzische Wirtschaft eine gute Nachricht: „Der Zuwachs zeigt, dass der Mittelstand gerade in innovative Produkte und Verfahren investiert, also auf Gebieten, wo mittelständische Unternehmen mit ihrer Flexibilität und großem Fachwissen im internationalen Wettbewerb punkten können“, so Minister Hering.

Gute Voraussetzungen für 2011

Die beiden ISB-Geschäftsführer Ulrich Dexheimer und Dr. Ulrich Link sehen auch gute Bedingungen für ein erfolgreiches Fördergeschäft im Jahr 2011. „Nicht zuletzt durch das Engagement der Landesregierung konnte verhindert werden, dass Förderinstitute wie die ISB in Zukunft mit der Bankenabgabe belastet werden.

So ist gewährleistet, dass in den kommenden Jahren kein Geld für die Förderung des rheinland-pfälzischen Mittelstands verloren geht“, kommentiert Dexheimer die kürzlich getroffene Entscheidung des Bundesrats.

Veränderungen wird es im neuen Jahr bei der ISB nicht nur in der Organisation des Bürgschaftsbereiches geben (siehe dazu das Interview mit Finanzminister Carsten Kühl auf Seite 6), sondern auch im Beratungsangebot der ISB. „Wir wollen die enge Kooperation mit den Industrie- und Handelskammern und den Handwerkskammern weiter vertiefen und daran arbeiten, gemeinsam als Partner die Beratung vor Ort in den Regionen noch weiter zu verbessern. So möchten wir noch bekannter werden und auch diejenigen Unternehmen in Rheinland-Pfalz erreichen, die unsere Förderangebote bislang aufgrund der räumlichen Entfernung zu uns nur wenig genutzt haben“, erklärt Dr. Ulrich Link. ■



Wer kann Programme der ISB in Anspruch nehmen? Welche Fördermöglichkeiten gibt es? Wie erfolgt die Antragstellung? Die neue Service-Broschüre gibt Antworten.

Der erste Kontakt

Neue Service-Broschüre informiert Gründer und Unternehmer über die Leistungen der ISB

Mit dem „Beraterzentrum“ ist schon vor einiger Zeit eine unkomplizierte und gern genutzte Möglichkeit geschaffen worden, mit der ISB Kontakt aufzunehmen und sich über infrage kommende Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten zu informieren. Unter Telefon 06131. 985-333 geben ISB-Experten Informationen zu einzelnen Programmen, klären über den richtigen Antragsweg auf und stellen bei Bedarf den Kontakt mit der jeweils zuständigen Fachabteilung her. Gerade für diejenigen, die bislang noch nicht mit der ISB in

Kontakt gekommen sind, bietet jetzt die neue Service-Broschüre in kompakter Form grundsätzliche Informationen über die Arbeit der ISB und einen ersten Überblick über ihre Förderangebote für Existenzgründer und Unternehmer. Mit kurzen Texten und in übersichtlicher Darstellung wird das Förderinstrumentarium der ISB erläutert und es werden Antworten auf häufig gestellte Fragen gegeben. Die neue Broschüre kann ab sofort per Mail an isb-marketing@isb.rlp.de kostenlos angefordert werden. ■

Neuer ISB-Aufsichtsratsvorsitzender

Finanzstaatssekretär Barbaro übernimmt das Amt von seinem Vorgänger Messal



Der Neue: Dr. Salvatore Barbaro hat in Volkswirtschaft promoviert und ist Spezialist für Finanzwissenschaft.

Dr. Salvatore Barbaro ersetzt im rheinland-pfälzischen Finanzministerium seit August den früheren Staatssekretär Dr. Rüdiger Messal, der in die nordrhein-westfälische Landespolitik gewechselt hat, und übernimmt damit auch den Vorsitz im Aufsichtsrat der ISB. Der 36-jährige Barbaro ist promovierter Volkswirt mit dem

Spezialgebiet Finanzwissenschaft. Seine Kenntnisse hat er bislang in Wissenschaft und Praxis gleichermaßen unter Beweis gestellt. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Georg-August-Universität Göttingen, als Gastdozent an Universitäten in Polen und in den USA sowie als wissenschaftlicher Assistent und Vertretungsprofessor am Institut für Finanzwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz hat er sich mit den theoretischen Aspekten seines Faches befasst. Mit dem politischen Tagesgeschäft kennt er sich durch seine Arbeit als Grundsatzreferent im rheinland-pfälzischen Wirtschaftsministerium und als stellvertretender Zentralabteilungsleiter und Haushaltsbeauftragter im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur des Landes aus. Bei seinem Antrittsbesuch in der ISB äußerte sich Barbaro zur Bedeutung der ISB als Landesförderinstitut im Bereich der Wirtschafts- und Strukturpolitik. Durch den Vorsitz im ISB-Aufsichtsrat, dem die Beratung und Überwachung der ISB-Geschäftsführung obliegt, ist der neue Staatssekretär unmittelbar in die Verbesserung und Stärkung der Wirtschaftsstruktur des Landes eingebunden. ■

Service garantiert schnell

Servicegarantien der ISB jetzt auf weitere Programme ausgeweitet



„Fördermittel des Landes beantragen? Das dauert mir zu lang, ich brauche das Geld jetzt“, mag sich mancher Unternehmer denken, doch zumindest in Rheinland-Pfalz unterliegt er damit einem Irrtum. Die ISB gibt Unternehmern und Existenzgründern bei bestimmten Programmen die schnelle Bearbeitung ihrer Anträge innerhalb von zehn Bankarbeitstagen schwarz auf weiß. Dabei hat die landeseigene Förderbank ihre Servicegarantien in diesem Jahr schrittweise ausgeweitet, sodass sich Antragsteller nun bei dem „Beratungsprogramm Mittelstand“, dem „Beratungsprogramm für Existenzgründer“ sowie dem Zuschussprogramm zur Messförderung, Förderung von Ausbildungsverbänden, Förderung von Ausbildungsakquisiteuren und Förderung der Übernahme von Auszubildenden aus Insolvenzbetrieben

auf die rasche Bearbeitung binnen zehn Bankarbeitstagen verlassen können. Beim „Mittelstandsförderungsdarlehen“ wird dem durchreichenden Zentralinstitut beziehungsweise der Hausbank von der ISB sogar eine Reaktionszeit von nur fünf Bankarbeitstagen garantiert. „Die Erweiterung ist damit noch nicht abgeschlossen, auch für weitere Programme der ISB soll es zukünftig die Servicegarantie für zügige Bearbeitung zur Verbesserung der Planungssicherheit von Unternehmern geben. Denn gerade im konjunkturellen Aufschwung profitieren besonders mittelständische Unternehmen davon, ohne zahlreiche bürokratische Hürden und Irrwege flexibel und zügig planen und reagieren zu können“, erklärt ISB-Geschäftsführer Ulrich Link. ■



Mit frühzeitiger Planung zum Erfolg

ISB-Veranstaltung in der Reihe „Nach mir die Sintflut? UNTERNEHMENS-NACHFOLGE“

Missglückt eine Unternehmensübergabe, zum Beispiel, weil kein Nachfolger gefunden wird, gehen wertvolles Wissen, Werte und Arbeitsplätze verloren. Was es bei der Planung des Wechsels an der Spitze zu beachten und zu überlegen gilt, konnten Unternehmer aus der Region bei der Veranstaltung „Nach mir die Sintflut? Unternehmensnachfolge“ mit dem rheinland-pfälzischen Wirtschaftsminister Hendrik Hering in Speyer erfahren. Mit dabei waren neben Fachleuten von der ISB Ralf Hellrich, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer der Pfalz, Dr. Rüdiger Beyer, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz und Dr. Rainer Krein, Mitglied des Präsidiums der

Steuerberaterkammer Rheinland-Pfalz. Von grundsätzlichen Überlegungen bis zu Details steuerlicher Konsequenzen verschiedener Übergabeformen reichte dementsprechend die Bandbreite der Expertentipps. Für engen Praxisbezug sorgte nicht zuletzt eine Talkrunde mit Henning Hofmann von der Bäckerei Hofmann GmbH und Peter Vogel, Geschäftsführer der VOGEL Autohäuser, die auf dem Podium im Austausch mit Rudolf Müller, Sprecher des Vorstandes Volksbank Kur- und Rheinpfalz eG, direkt aus der Praxis von ihren Erfahrungen der Unternehmensnachfolge berichteten. ■

Weitere Termine der Reihe auf Seite 19.

Strategien gegen den „Tsunami“

1. Unternehmens-Netzwerktreffen: Kontakte und Managementempfehlungen für den Mittelstand



Der Finanzexperte Martin Theyer war Gastreferent beim 1. Unternehmens-Netzwerktreffen in der ISB

Auf vielfachen Wunsch von Unternehmen hatten die ISB und das rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerium zum 1. Unternehmens-Netzwerktreffen in die ISB eingeladen. Das neue Veranstaltungsformat sollte Gelegenheit bieten, bei Auslandsreisen, Messebesuchen und Symposiumsteilnahmen geknüpfte Unternehmenskontakte zu vertiefen und neue Kontakte zu generieren. Wertvolle Denkanstöße gerade für international

orientierte Mittelständler gab es von Martin Theyer, dem Autor des Buches „Verlorenes Vertrauen. Das Tsunami-Modell der Finanzkrise“. Theyer visualisierte die Entstehung der globalen Finanzkrise über das Bild einer Welle, die sich immer schneller ausbreitet. Woher kommt die Welle, wie ist zu erklären, dass sie scheinbar immer mehr an Kraft gewinnt, und wie kann es gelingen, die Welle wieder zurück ins offene Meer zu leiten? Der Vortrag erschöpfte sich aber nicht in der Analyse, sondern fragte vor allem nach den Lehren aus der Krise und entwickelte konkrete neue Strategien für Mittelständler, mit denen sie weltweit steigendem Regulierungsaufwand, Unsicherheit an den Finanzmärkten und wachsender Bedeutung des Themas „Ressourceneffizienz“ begegnen können. ■

orientierte Mittelständler gab es von Martin Theyer, dem Autor des Buches „Verlorenes Vertrauen. Das Tsunami-Modell der Finanzkrise“. Theyer visualisierte die Entstehung der globalen Finanzkrise über das Bild einer Welle, die sich immer schneller ausbreitet. Woher kommt die Welle, wie ist zu erklären, dass sie scheinbar immer mehr an Kraft gewinnt, und wie kann es gelingen, die Welle wieder zurück ins offene Meer zu leiten? Der Vortrag erschöpfte sich aber nicht in der Analyse, sondern fragte vor allem nach den Lehren aus der Krise und entwickelte konkrete neue Strategien für Mittelständler, mit denen sie weltweit steigendem Regulierungsaufwand, Unsicherheit an den Finanzmärkten und wachsender Bedeutung des Themas „Ressourceneffizienz“ begegnen können. ■

PIONIER Geist



Gastredner Wojtek Czyz, erfolgreicher Paralympics-Athlet, vermittelte eindrucksvoll, was man mit Einsatz und Ausdauer erreichen kann.

Am Anfang war die Idee

Innovative Unternehmenskonzepte beim Pioniergeist-Wettbewerb ausgezeichnet

Mit der Auszeichnung der drei Sieger ging der Existenzgründerwettbewerb „Pioniergeist“ im SWR Funkhaus Mainz zu Ende. Viele Unternehmen hatten an der zwölften Auflage des Wettbewerbs teilgenommen, dessen Höhepunkt die Preisvergabe durch die Initiatoren des Wettbewerbs darstellte. ISB, Volksbanken Raiffeisenbanken und SWR Fernsehen übergaben insgesamt 30.000 Euro Preisgeld und die begehrte „Pioniergeist“-Statue an die SOVAMED GmbH aus Koblenz, die SeLasCo GmbH aus Bellheim und die LEDO LED Technologie GmbH aus Kögernheim bei Mainz.

„Um erfolgreich in die Selbstständigkeit zu starten, braucht man zwar Pioniergeist, aber man sollte sich nicht einfach unvorbereitet in ein Abenteuer stürzen.“ Mit diesen Worten begrüßte Ulrich Dexheimer zur feierlichen Preisverleihung. Deshalb konnten sich die Besucher auch schon am Nachmittag vor der Veranstaltung bei Experten-Workshops über die Themen Fördermittel, Finanzierung, steuerliche Aspekte einer Gründung und Erstellung eines Businessplans informieren. Olympiasieger Wojtek Czyz, der nach Behandlungsfehlern einer Sportverletzung sein linkes Bein verlor und daraufhin eine beeindruckende Karriere im

Behindertensport einschlug, unterhielt die Zuhörer gekonnt mit einem Vortrag über Pioniergeist-Tugenden und seine persönlichen Erfahrungen sowie sportlichen Leistungen. ■



Der Pioniergeist-Wettbewerb

Gute Ideen, Mut und ein hohes Maß an Kreativität in der Umsetzung: Diese Eigenschaften braucht ein Existenzgründer für den Start in die Selbstständigkeit. Seit 1998 zeichnen ISB, die Volksbanken Raiffeisenbanken und das SWR Fernsehen die Umsetzung innovativer Geschäftsideen im Land mit dem Pioniergeist-Preis aus. ■

Platz 1: SOVAmed GmbH

Marina Trierscheid strahlte stellvertretend für ihre Mitgründer, als sie die „Pioniergeist“-Statue und den mit 15.000 Euro dotierten ersten Preis vom rheinland-pfälzischen Wirtschaftsminister Hendrik Hering (rechts) und Ulrich Dexheimer entgegennahm. Die in Koblenz ansässige SOVAmed GmbH hat eine neue Technologie entwickelt, die erhebliche Verbesserungen in der Diagnostik von Gefäßerkrankungen ermöglicht. Durch die neue Methode lassen sich Implantate maßgeschneidert für die Bedürfnisse der Patienten anzufertigen. Der hohe Nutzwert dieser Methode und die Art und Weise, wie die Initiatoren das Projekt als Gemeinschaftsleistung von verschiedenen Fachdisziplinen zur Anwendungsreife brachten, hatte die Jury überzeugt. ■



ISB-Chef Ulrich Dexheimer und Minister Hendrik Hering gratulieren Marina Trierscheid vom Siegerunternehmen SOVAmed GmbH.

Platz 2: SeLasCo GmbH

Der mit 10.000 Euro dotierte zweite Preis ging an Dr. Hans-Jürgen Ott und Dr. Hewart Schröder von der SeLasCo GmbH aus Bellheim. Edgar Schneider, Vorstandsmitglied des Genossenschaftsverbands e.V., überreichte den Preis der Volksbanken Raiffeisenbanken für die Entwicklung einer Technologie, mit der Materialermüdung in besonders belasteten und sicherheitsrelevanten Bereichen gemessen werden kann. Das Verfahren kann beispielsweise in der Eisenbahntechnik zum Einsatz kommen und helfen, Zugunfälle zu vermeiden. Die Jury rechnete dem technisch und kaufmännisch kompetenten Team hoch an, dass es ein unternehmerisch anspruchsvolles und kapitalintensives Konzept auf eigenes Risiko umgesetzt hat. ■



Edgar Schneider, Genossenschaftsverband e.V., Dr. Hewart Schröder, Dr. Hans-Jürgen Ott und Minister Hendrik Hering (v. l.)

Platz 3: LEDO LED Technologie GmbH

Norbert Harkam und Jürgen Hunold platzierten sich mit der Erfindung eines LED-Leuchtmittels, das in Form und Leuchtwirkung an eine klassische Glühbirne erinnert, an dritter Stelle. Die LED-Lampe, für die die LEDO LED Technologie GmbH die Pioniergeist-Statue und 5.000 Euro erhielt, erlaubt neue Designmöglichkeiten und steht zugleich für umweltfreundliches, weil energiesparendes Licht. Dr. Simone Sanftenberg, Landessenderdirektorin des SWR in Mainz, prämierte das Unternehmen nicht allein für das innovative Produkt, sondern auch für die Sorgfalt, mit der die Unternehmer durch Forschung, Entwicklung, Patentanmeldung und Markenbildung ihren erfolgreichen Markteintritt vorbereitet haben. ■



SWR-Landessenderdirektorin Dr. Simone Sanftenberg, Norbert Harkam, Jürgen Hunold, Wirtschaftsminister Hendrik Hering (v. l.)

„Chancen 2010“ in Ludwigshafen

„Chancen 2010 – Finanzierung von Innovationen und Investitionen“ war die Überschrift einer Veranstaltung der ISB in Ludwigshafen. Ihr Ziel: Mittelständischen Unternehmern Investitionsmöglichkeiten aufzeigen, mit denen sie Innovationen auf den Weg bringen und die anspruchsvolle Konjunktur nutzen können. Wie es kleine Unternehmen schaffen, mit Innovationen auf einem ganz bestimmten Gebiet Weltmarktführer zu werden, erklärte der Erfinder des Begriffs „Hidden Champions“, Prof. Dr. Dr. h.c. Hermann Simon, in seinem Vortrag.



Prof. Dr. Dr. h.c. Hermann Simon

Simon, als Chairman der Unternehmensberatung Simon-Kucher & Partners selbst erfolgreicher Unternehmensgründer und Autor des Bestsellers „Hidden Champions des 21. Jahrhunderts“, hatte den Begriff Ende der 1980er-Jahre aufgebracht und spürt seitdem den Erfolgsrezepten von heimlichen Welt- und Europamarktführern nach. Hier, kurz zusammengefasst, acht Lehren, die Simon dabei gewonnen hat.

1. Führung und Ziele: Wille und Ziel stehen am Anfang. Für „Hidden Champions“ heißt Führung, die Inspiration, der Beste sein zu wollen, auf viele Mitstreiter in aller Welt zu übertragen und so das beste Unternehmen im jeweiligen Markt zu schaffen.

2. Hochleistungsmitarbeiter: Hohe Leistung erfordert Intoleranz gegenüber Drückebergerei und die frühe

Trennung von Mitarbeitern, die nicht mitziehen. Wie die niedrige Fluktuation zeigt, schätzen dies die verbleibenden Mitarbeiter und bedanken sich mit Hochleistung.

3. Tiefe: Einzigartigkeit entsteht nur intern und kann nicht am Markt eingekauft werden. Einzigartigkeit erfordert deshalb Tiefe und eine gewisse Zurückhaltung gegenüber Outsourcing.

4. Dezentralisierung: Dezentralisierung ist das Mittel, um auch in größeren und komplexeren Marktstrukturen die Stärken der „Hidden Champions“ zu erhalten. Wo immer möglich, sollte dezentralisiert werden.

5. Fokus: Nur wenn man seine Ressourcen fokussiert, wird man ambitionierte Ziele realisieren. Die Definition des Spielfeldes selbst ist Bestandteil der Fokussierung.

6. Globalisierung: Die Globalisierung eröffnet ungeahnte Wachstumschancen, selbst für kleine Unternehmen. Um diese Chancen zu nutzen, muss man nationale Beschränkungen ablegen und große Ausdauer mitbringen. Die größte Herausforderung steckt in der Internationalisierung der Mitarbeiter.

7. Innovation: Innovation ist das auf Dauer einzig wirksame Mittel, um sich im Wettbewerb mit Erfolg zu behaupten. Innovation ist in erster Linie eine Frage der Kreativität und der Qualität, keineswegs nur eine Sache des Geldes.

8. Kundennähe: Kundennähe erzeugt automatisch Wettbewerbsvorteile. Topkunden sollte man ähnlich wie Topkonkurrenten systematisch als Leistungstreiber einsetzen. ■



Vor 20 Jahren gründete Werner Felten sein eigenes Unternehmen – die Firma, für die er zuvor gearbeitet hatte, gliederte ihren Vertrieb aus. Felten übernahm die Sparte als Geschäftsführer und experimentierte mit Datenbanklösungen, ab 1996 wandte er sich der Entwicklung von Software-Lösungen zu – mit großem Erfolg.

Hightech aus Serrig schafft Arbeitsplätze

Die Felten Group aus Serrig ist ein „Hidden Champion“ – ein kleines, recht unbekanntes mittelständisches Unternehmen, das weltweit erfolgreich ist – und feiert dieses Jahr den zwanzigsten Gründungstag.

Von der Planung über den Einkauf der Waren bis hin zum Ablauf in der Produktion unterstützen die Serriger IT-Programme seit zwanzig Jahren die Arbeit der Menschen. Und seitdem wächst das kleine Unternehmen beständig. Dank der zweistelligen Wachstumsrate im ersten Quartal 2010 kamen bei der Felten Group erst kürzlich wieder drei neue Arbeitsplätze dazu. Mit innovativen IT-Lösungen bringt Geschäftsführer Werner Felten seine Firma nach und nach an die Spitze des Fortschritts im Produktionsmanagement heran. Das Besondere an der neuesten Software des IT-Hauses ist, dass sie alle bereits vorhandenen Programme im Produktionsbereich vereint und für einen noch schnelleren Informationsfluss innerhalb der Firma sorgt.

Mit Beteiligungskapital gewachsen

Feltens vorangegangene Software-Entwicklungen hatten bereits eine ähnliche Zielrichtung. Sie wurden im Markt so gut angenommen, dass er 2008 expandie-

ren musste, um ein Jahr später seinen neusten Software-Streich auf den Markt bringen zu können. „Wir mussten viel Kapital in die Entwicklung stecken und die Gewinne mussten direkt in die Vermarktung fließen. Dadurch fehlten die Mittel, um expandieren zu können“, erklärt Felten die Situation, die viele gut gehende mittelständische Unternehmen kennen. Unterstützung fand er bei der ISB. Über zwei von der ISB gemanagte Beteiligungsgesellschaften, die VC-Gesellschaft der Sparkassen-Organisation in Rheinland-Pfalz und die VC-Gesellschaft der Region Trier, erhielt er Beteiligungskapital für die Finanzierung der Markteinführung der neuen Software-Lösungen. „Unser Ziel ist die Erhaltung und Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Mittel-

»Es war eine sehr positive Erfahrung, wie problemlos die Zusammenarbeit mit der ISB verlief.«

Werner Felten,
Geschäftsführer Felten Group



standes sowie die Schaffung und Sicherung selbstständiger Existenzen“, erklärt ISB-Geschäftsführer Dr. Ulrich Link. Die Felten Group sei ein hervorragendes Beispiel dafür, wie gut sich ein innovatives Unternehmen mithilfe gezielter Förderung entwickeln könne.

Von Serrig aus auf den Weltmarkt

Für Felten war die Beteiligung ein Sprungbrett auf den Weltmarkt. „Es war eine sehr positive Erfahrung, wie problemlos die Zusammenarbeit mit der ISB verlief, und die Erfolge der Markteinführung der neuen Software-Entwicklungen können sich sehen lassen“, sagt er erfreut. In Frankreich und in der Schweiz gründete Felten kürzlich Tochterunternehmen, und auch in Großbritannien ist die Felten Group an einem Unternehmen beteiligt. Zusätzlich hat die Serriger Firma in Stuttgart, Bremen und Köln Standorte. Die Felten Group beschäftigt mittlerweile 50 Mitarbeiter. „Zu unseren Kunden gehören Beiersdorf, Boehringer Ingelheim oder auch Symrise, der weltweit drittgrößte Hersteller von Geschmackszusätzen“, sagt Felten stolz. Zuletzt führte Felten für Symrise die neue Software sogar am Standort in Singapur ein. Das Unternehmen hat sich auf die Bereiche Pharma, Kosmetik, Nahrungs- und Genussmittel spezialisiert.

Unfreiwilliger Start in die Selbstständigkeit

1990 begann alles damit, dass die Firma, bei der Werner Felten arbeitete, ihren Vertrieb ausgliederte. „Ich entschied mich, meine eigene Firma zu gründen, und startete im Bereich Automation. Schon bald entstanden erste Projekte mit dem Ziel, die Produktionsprozesse effizienter zu machen“, sagt der Unternehmer heute. Bis zum Ende der 90er-Jahre steigerte sich sein Ehrgeiz, eine einzige Software-Lösung für

alle Kunden zu schaffen. „Bisher musste für jeden Kunden eine maßgeschneiderte Lösung gefunden werden. Und trotzdem erforderten diese Software-Produkte, dass die Menschen, die sie bedienen, pedantisch alles in Excel-Tabellen eintragen“, erklärt der Visionär das veraltete System. Eine Abteilung arbeitet mit SAP, die nächste hat wieder ein anderes System, und alles ist dazu noch an bestimmte Personen und eine aufwendige menschliche Analyse gebunden“, sagt Felten. „Production Intelligence“ (PI) – Felten's Erfindung – vereinfacht die Handhabung der Software im Produktionsprozess, verbessert die Kommunikation zwischen den einzelnen Abteilungen und ihren unterschiedlichen Programmen und erreicht so eine Produktivitätssteigerung. PI bedeutet für die innovative Serriger Firma einen weiteren Schritt auf dem Weg an die internationale IT-Spitze. ■

Was ist „Production Intelligence“?

Die Idee ist ebenso einfach wie bestechend: Wenn die Computersysteme in der Buchhaltung eines Unternehmens mit denen der Produktion verbunden sind, ergibt sich daraus ein enormer Effizienzgewinn. Felten hat erkannt, dass im verbesserten innerbetrieblichen Datenfluss enormes Potenzial für die Steigerung der Produktivität liegt, und bietet Programme an, die Auftragsannahme und Produktionsanlage vernetzen. Das nutzen beispielsweise Pharmahersteller, die so nicht nur einen Effizienzgewinn verbuchen, sondern auch leichter ihrer Verpflichtung nachkommen können, jeden Schritt des Herstellungsverfahrens zu dokumentieren. ■

Mittel für den Mittelstand

» 17. Januar 2011

Audi-Zentrum Koblenz

Wie können Unternehmen die notwendigen Investitionen auf den Weg bringen, um den Erfolg im Aufschwung zu sichern, wie gelingt es, die Hausbank von den eigenen Plänen zu überzeugen, und wie sichern sie sich die nötigen Fachkräfte, um auch in Zukunft die Nachfrage bedienen zu können? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt der Informationsveranstaltung „Mittel für den Mittelstand – Vorteile sichern, Chancen nutzen“, zu der RPR1. und ISB Politik, Medien, Wirtschaftsförderer Banken und Unternehmer zusammenbringen.

Kontakt: mittelstand.rpr1.de

Basisseminar für Existenzgründer

» 17. bis 19. Januar 2011

Berufsbildungszentrum der HWK Rheinhessen, Mainz

Der Schritt in die Selbstständigkeit als Chance und Risiko: Für die erfolgreiche Gründung eines Betriebs ist eine sorgfältige Planung im Vorfeld dringend notwendig. Dazu bietet die Handwerkskammer Rheinhessen Crash-Seminare mit Informationen zu Rechtsformen, Fördermitteln, Steuern, Buchführung, Marketing usw.

Kontakt: Doris Berger, 06131. 999-256,
d.berger@hwk.de

Nach mir die Sintflut? – UNTERNEHMENS NACHFOLGE

» 20. Januar 2011, 18.30 Uhr

Autohaus Mais-Glandien GmbH, Pronsfeld

» 16. Februar 2011, 18 Uhr, Worms

Eine Unternehmensnachfolge muss rechtzeitig vorbereitet werden, schließlich steht einiges auf dem Spiel.

Die Veranstaltung soll nicht nur für die Notwendigkeit einer geregelten Nachfolge sensibilisieren, sondern informiert auch ausführlich darüber, was es dabei zu beachten gibt – von möglichen Förderprogrammen bis zu den steuerlichen Konsequenzen verschiedener Übergabeformen. Um Anmeldung wird gebeten.

Kontakt: www.isb-marketing@isb.rlp.de

Jahresempfang der Wirtschaft

» 28. Januar 2011

Rheingoldhalle, Mainz

Längst ein Pflichttermin im Kalender von mittelständischen Unternehmern ist der traditionelle Jahresempfang der Wirtschaft in Mainz. Er bietet die Chance, Spitzenpolitiker im direkten Gespräch zu erleben: 2010 den SPD-Bundesvorsitzenden Sigmar Gabriel, 2009 Bundeskanzlerin Angela Merkel. In diesem Jahr steht beim Jahresempfang Bundeswirtschaftsminister Rainer Brüderle auf dem Podium.

Kontakt: www.jahresempfang.de

Chancen 2011 – Finanzierung von Innovationen und Investitionen

» 21. Februar 2011, 18 Uhr, Trier

» 16. März 2011, 18 Uhr, Mainz

Innovationen sind für mittelständische Unternehmen der Schlüssel zur Wettbewerbsfähigkeit. Bei dem Informationsabend über Finanzierungsmöglichkeiten zur Verwirklichung ihrer Pläne sprechen auch Unternehmer aus der Region über ihre Erfahrungen. Dialog und die Entdeckung neuer Möglichkeiten stehen dabei im Mittelpunkt.

Kontakt: 06131. 985-201,
isb-marketing@isb.rlp.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Investitions- und Strukturbank
Rheinland-Pfalz (ISB) GmbH

Redaktion: Antje Duwe, Leiterin Öffentlichkeitsarbeit (ISB),
BESTFALL GmbH,
Agentur für Public Relations und Events, Mainz

Layout: seideldesign, Mainz

Druck: Raabdruck Lindemann GmbH & Co. KG, Bad Kreuznach

Fotos: 5 Sterne Team, Carsten Costard, Felten Group,
Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) GmbH,
Matthias Luhn, Ministerium der Finanzen Rheinland-Pfalz,
OSIRIS Tierkrematorium GmbH, Herbert Piel, Alexander
Sell, Simon-Kucher & Partners, VESCON GmbH

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Dezember 2010